

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis mit der wöchentl. Unterhaltungsbeilage Leben, Willen, Kampf
für Frauen- und Jugendabteilung einschließlich Bringselbe monatlich 1.00 M.
Zusatz der Post bezogen vierteljährlich 2.75 M., unter Kreuzband für Deutschland und
Einfachpost-Ländern 3.50 M. — Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Gr. Jungferstraße 14, 11. Tel. 3465.
Sprechstunde nur nachmittags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Gr. Jungferstraße 14 Tel. 1769.
Veröffentlichungstag: von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden der Regel halber mit 20 M. berechnet, bei dreimaliger
Wiederholung wird Rabatt gewährt. Berechnungen 20 M. Interesse müssen
bis spätestens 10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im
voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 17.

Dresden, Montag den 22. Januar 1912.

23. Jahrg.

Bravo! Dresden!

Der herrliche Sieg in Dresden-Altkstadt, der unsere
Sieg im 4. und 6. Kreis vervollständigt, ist in unserer Stadt
leicht sowie in ganz Deutschland von der arbeitenden Bevölkerung
mit großem Jubel begrüßt worden.

Es gibt wohl wenige Wahlkreise im Reich, die so heftig
umritten wurden als die Hauptstadt Sachsens.

Die Gegner der Sozialdemokratie hatten sich allseits
vereint, um unsere Kultur zu zerstören. Der Kampf zwischen
Schwarzblau und Liberal war ausserordentlich heftig. Von der
einen Seite unterstützten die Konservativen und Zentrum, von der
anderen die fortschrittliche Volkspartei die nationalliberale
Kandidatur, die schließlich auch noch des liberalen Segens
teilhaftig wurde. Die vereinigten Gegner ließen alle ihre
Witzel und Ränke spielen, um den Kreis für sich zu
erhalten. Sie betrieben eine Agitation der höchsten
Reife, bei der schließlich ungemessene Geldmittel
zur Verfügung standen. Sie behingten ganze Straßen mit
Bannern, als wollten sie ihren Kandidaten in Vorder-
rängen verberichten und der Bevölkerung in Empfehlung
bringen. Sie schrien, wie es ihre Gewohnheit ist, auch nicht
wahr, die Sozialdemokratie durch Verzerrung ihrer wirklichen
Anschauungen, durch Verdrehung umsoher und längst als
gefallen erwiehler Sitze, durch Schmähungen und Beschimpfungen
aller Art zu beschimpfen.

Tadel hatten unsere Gegner die nachfolgende Unter-
stützung durch sämtliche Tageszeitungen. Nicht nur die selbst-
verständliche Sache der Reaktion sondern die Blätter legten
sich mit größtem Eifer für die Kandidatur des Herrn Land-
gerichtsdirektors Dr. Feine ins Werk. Vor allem schlug sich
auch das Blatt, das früher Wert darauf zu legen schien,
auch nach links hin einige Objektivität zu wahren, die
Dresdner Neuesten Nachrichten, ganz und gar auf die
Seite unserer Gegner. Dieses Blatt behandelte die Fragen der
auswärtigen Politik so chauvinistisch und kriegerisch wie
nur irgend ein deutsches Papier, um die Gemüter
„patriotisch“ zu erregen. Dieses Blatt behandelte im Wahl-
kampf die Sozialdemokratie und die Arbeiterchaft mit aus-
gesuchter Unhöflichkeit und mit tendenziöser Beschäftigung. Es

schien dabei selbst vor den bösesten Entstellungen nicht
zurück, um unsere Partei, die den Wahlkampf sicherlich sachlich
und anständig geführt hat, als Duldner und Anführer wüster
Erzählungen herabzumühen und so diejenigen Bevölkerungsteile
gegen uns einzunehmen, auf deren Stimmen wir unbedingt
in diesem Wahlkreise angewiesen waren.

Aber: viel Feind, viel Ehr! Trotz aller Uebermacht der
gegnerischen Wahlmacht, trotz Feinde-Spiegel und Feinde-
Vierfüßler, trotz Wübelnagen voll Verleumdungen ist unsere
Partei in heftigen Kämpfen zum wohlverdienten Siege gelangt.

Dah wir diesen Wahlkreis erobert haben — wir ver-
danken es in erster Linie der opfernden Hilfe vieler Hunderte
und Tausender unserer Parteigenossen und Parteigenossinnen,
die unerschrocken nicht nur, nein — voll begeisteter Lust alle
Wahlarbeiten freiwillig besorgt haben. Wir verdanken es den
vortrefflichen Hilfskräften, die uns unsere benachbarten Bruder-
kreise für die Stichwahlarbeiten zur Verfügung stellten. Wir
verdanken es selbstverständlich auch der glänzenden Wirkung
einer ganzen Anzahl treuherziger Redner unserer Partei, die bei
vielen Tausenden immer erneutes Interesse an unseren Ver-
sammlungen bewirkten.

Die Bedeutung des errungenen Sieges gibt uns nun
das Recht und die Pflicht, allen denen, die unserer Sache so
treu gedient haben, aber auch allen unsern Wählern im
5. Wahlkreise an dieser Stelle unseren besonderen herzlichsten
Dank auszusprechen!

Die Gegner sind geschlagen, aber wir wollen nicht etwa
auf Vorbeeren ruhen. Wir wollen, getragen von der gewaltigen
Vertrauensstimmung der Wähler, unsere besten Kräfte daran
setzen, daß die bekämpften und beglückenden Ideale der sozia-
listischen Politik immer weiter und immer tiefer Wurzel fassen!

Dank allen Freunden! Dank allen mitwirkenden Genossen
und Genossinnen! Dank allen unsern Wählern!

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins Dresden-Altkstadt.

J. A.: Bernh. Jungnickel, Max Richter, Korih Richter,
Georg Gradnauer.

Rus eigener Kraft.

Der erste Stichwahltag hat die Zahl der sozialdemo-
kratischen Siege um acht vermehrt. Außerdem sind 23 Liberale
nämlich 21 Nationalliberale, 17 Fortschrittler, 10 Konser-
vative, 7 Zentrumsmänner, 6 Antikemiten, 6 Reichsparteiler,
Weifen und ein Wähler (Graf Poldowski).

Über 200 Reichstagsabgeordnete sind bei den Hauptwahlen und
in ersten Stichwahltag endgültig entschieden worden. Davon
haben auf die Sozialdemokraten 72, auf die Liberalen 42
25 Nationalliberale, 17 Fortschrittler, auf die Rechte 56
10 Konservativen, 11 Reichsparteiler, 9 Antikemiten), auf das
Zentrum und seine Hilfskräfte 111 (Zentrum 89, Polen 15,
sowie 2. Klasse 5). 108 Abgeordnete sind bereits gewählt.
Es sowohl die Liberalen als auch die Sozialdemokraten als
Gegner betrachten müssen, während die Summe der
Liberalen und Sozialdemokraten nur 114 beträgt.

Über 112 Mandate wird an diesem Montag und am
kommenden Donnerstag entschieden. Von diesen Mandaten
sollen 80 teils den Liberalen, teils den Sozialdemokraten
fallen, wenn die Liberalen in Stand gesetzt sein sollten, im
kommenden Reichstag gelegentlich auch eine knappe Mehrheit
zu bilden.

Der erste Blick auf die Gewinnerlisten des 20. Januar
hat, daß die Aussichten für einen so starken Aufstieg der
„Opposition“ (wenn dieser Ausdruck für die Liberalen noch
tauglich ist) ungenügend sind. Am besten haben freilich am
1. Januar die Liberalen abgeschnitten mit ihren 85 Mandaten,
folgt der schwarzblaue Block mit 20, oder wenn man die
Rechten zurechnet, sogar 22 Mandaten, dann in weitem Ab-
stände die Sozialdemokratie mit 8 Mandaten.

Die Sozialdemokratie hat den schwächsten Stichwahl-
erfolg, abgesehen von den stärksten an den Stichwahlen beteiligt
war, nämlich in 43 von 78 Kreisen. Außer in Würzburg,
wo die Liberalen für sie gegen das Zentrum entschieden, ver-
lor sie alle ihre Siege der eigenen Kraft.

Sticht von den acht in den Stichwahlen gewonnenen
Mandaten sind im Kampf gegen die Liberalen erobert, nämlich
in Dresden-Altkstadt, Löbau-Verstädte, Rostock,
Lamellen-Linden und Rassel-Weilungen.

Dem schwarzblauen Block gewann sie außer Würzburg
bei Kreise ab: Eichwege-Schmalldalen und Kreis-
berg i. S. In diesen beiden Kreisen war sie schon in der
ersten Wahl von der absoluten Mehrheit nicht weit entfernt ge-
wesen. In Würzburg hat sie bei der Stichwahl rund 1000
Stimmen gewonnen, für den Freiwahltag waren 6000 Stimmen

abgegeben worden, von denen höchstens einige Hundert auf
den Sozialdemokraten übergegangen sind. Freieberg ist erobert
worden, obwohl die dortigen Nationalliberalen sämtlich voll
eifrig für den konservativen Wagner eintraten.

Folgende 19 Kreise, in denen die Sozialdemokratie im
Stichwahl gegen den schwarzblauen Block stand, sind durch
direkte oder indirekte Hilfe der Liberalen vom schwarzblauen
Block gewonnen worden.

Rönigsberg i. N., Rappin-Templin, Welspringen, Jansch-Weitzig, Wanefeld, Wiesefeld, Derschede-Rotenburg, Landsberg, Wiedom-Liedersünde.	Sa an-Eytritzau, Lantins-Dolgenowar, Gardburg-Rotenburg, Korna-Regen, C. Ang-Grinna, Kaugen, Wälzow, Dagewow-Grövedmühlen, Gaa-Gröden.
---	--

Alle diese Kreise wären dem schwarzblauen Block
verloren gegangen, wenn die Liberalen gewillt hätten!
In 6 dieser Kreise (Jansch-Weitzig, Liedersünde, Gardburg,
Korna und Oidau) war die Sozialdemokratie dem schwarz-
blauen Block gegenüber im Vorprung, hier hätte Wahl-
entscheidung der Liberalen genügt, um die Kandidaten des
schwarzblauen Blocks zu Fall zu bringen. Außer in Würz-
burg und Kugsburg, wo die liberale Hilfe aber zum Sieg
nicht ausreichte, hatten die Liberalen überall verlagert.
Dagegen gewannen die Liberalen mit sozialdemokratischer
Hilfe folgende 21 Kreise:

Rönigsberg-Kreis Gumbinnen-Unterburg Schirchow-Görschünde Lützen-Norden Festenberg-Gröden Weißburg-Limburg Randaus-Neustadt Jimmshof Freiburg-Balders Gardburg-Ludwigslust Westenburg-Gröden Küsti-Niederung Lützenburg Döbenburg-Weiden Wittenberg-Gröden Gamm-Gröden Kreuzburg-Simmern Jüdelbrücken Hörbich-Waldheim Archi-Chebnitz Raldin-Waren Westenburg-Gröden

Alle diese 21 Kreise, außer Schleswig, wo ein Fort-
schrittler von den Sozialdemokraten gegen einen National-
liberalen herausgehoben wurde, wären in den Besitz des
schwarzblauen Blocks übergegangen, wenn den Sozialdemo-
kraten eine ähnliche Taktik der Halbheit bestanden hätte wie den
Liberalen!

Das Berliner Tageblatt muß das Versagen der Liberalen
im Kampfe gegen den schwarzblauen Block zugeben, es spricht
von „billig liberalen und liberalen Wählern, die

sich mit Schande bedeckten, indem sie dem schwarz-
blauen Block Mandate in die Hände spielten. Unwahr aber
und von eigenartiger Kühnheit ist die Behauptung desselben
liberalen Blattes, auch die Sozialdemokraten hätten sich
„Pflichtwidrigkeiten“ zuschulden kommen lassen. Man mag
die Frage offen lassen, ob — wenigstens in sehr großen Teilen
des Reiches — angesichts des Verhaltens der Liberalen von
sozialdemokratischen Verpflichtungen noch die Rede sein kann.
Keinesfalls ist der Verlust von Rostock und Labiau-Wehlan,
die von den Liberalen auf Zentrum und Konservativen über-
gingen, auf ein Versagen der sozialdemokratischen Stichwahl-
hilfe zurückzuführen; hier standen die Liberalen übermächtig
gegenüber, die trotz der sozialdemokratischen Unter-
stützung, die dem Liberalen zuteil wurde, saßen.

Somit bleibt die Rechnung des ersten Stichwahltages
klar und einfach: die Sozialdemokraten haben den Liberalen
21 Mandate gewonnen, die Liberalen haben den Sozialdemo-
kraten 1 Mandat erobert, in 17 Kreisen haben sie sie
entweder im Stich gelassen oder sie sind direkt zum schwarz-
blauen Block übergegangen. Es sind Tatsachen, über die
keine Diskussion, und Tatsachen muß man ins Auge fassen, ob sie
angenehm sind oder nicht. Die jahrelange geübte fortschrittliche
Taktik der Halbheit und Unüberlässigkeit hat ein politisch un-
interessantes, unfruchtbares Spektakel großgezogen, und
die freimütige Parteileitung darf sich nicht wundern, wenn sie
sich jetzt durch das unzufriedenheitsvolle Verhalten ihrer Anhänger
in eine wenig ehrenhafte Lage verwickelt.

Ob die Liberalen bei den noch ausstehenden 112 Stich-
wahlen — entgegen dem Wunsche der fortschrittlichen Parteileitung
und den Wahnungen ihrer großen Presse, national-
liberale Wähler nicht ausgenommen — dem schwarzblauen
Block zu einer frühlichen Wiederaufnahme heilen wollen,
oder ob sie noch einen letzten Versuch unternehmen, ihre schwere
Schuld vom 20. Januar wieder wettzumachen, steht bei ihnen.
Die Sozialdemokratie hat dabei auf keinen Fall etwas zu ver-
lieren. Mit den 22 Mandaten, die ihre Fraktion schon jetzt zählt
mit dem natürlichen Häuflein von Mandaten dazu, die sie aus
eigener Kraft aus den noch ausstehenden Stichwahlen
herauszuholen gedenkt, und vor allem mit ihren 4 1/2 Millionen
Wählern, von denen ihr keine Sammelpolitik auch nur einen
einzigsten nehmen kann, wird sie auf alle Fälle im neuen
Reichstag in imponierender Stärke dastehen. Wenn der Libe-
ralismus durch sein Verhalten seine eigene Stellung unter-
gräbt, so mag das der Sozialdemokratie aus manchen Gründen
unwünschlich sein, aber es wird ihr nicht schwer fallen, sich mit
dieser Tatsache abzufinden und sie zu ihrem eigenen Nutzen
zu verwerten. Unter der schwarzblauen Blockherrschaft hat
die Sozialdemokratie eine Million Stimmen gewonnen, dem
fortschrittlichen Reiches braucht sie also sicher keine
Schädigung ihres Wachstums zu befürchten. Mag kommen,
was kommen mag, für die Sozialdemokratie heißt es wie
immer so auch jetzt:

Vortwärts, aus eigener Kraft!

Stichwahlstimmen.

Im dem Stichwahlkampf liegen bis heute nur wenige
Pressestimmen vor. Das Berliner Tageblatt ist erfreut
über die Stichwählerfolge der Liberalen und schreibt:

Das Resultat ist besonders dann, wenn man es mehr vom
linken liberalen Parteipunkt als vom allgemeinen politischen Stand-
punkt aus betrachtet, ein ganz ausgezeichnetes. Alle Konservativen,
Nationalisten und Offizien hatten, in ihrem rasenden Eifer über die
Klare und kampfbereite fortschrittliche Wahlpartei, der fortschrittlichen
Wahlpartei den völligen Untergang prophezeit und ihr den Krieg
bis aufs Messer angekündigt. Und nun geht diese fortschrittliche
Wahlpartei, die von den Rechtsparteien boykottiert worden und der
— sehr zu unserer Freude — jede Unterstützung von rechts und vom
Zentrum her verweigert worden ist, als unbesiegbare Siegerin aus
diesem ersten Stichwahlkampf hervor. . .

Nicht ganz so gut schneiden, trotz ihrer nach allen Seiten hin
maßlos und fruchtlos unternommenen Außenhandelskämpfe, die
Nationalliberalen ab. Sie sind gestern in 21 Kreisen gewählt
worden und haben nun also 23 Mandate in Händen, aber 11 Eigen-
die sie gestern gewonnen, stehen immerhin 6 Verluste gegenüber. . .

Schlechter als diese beiden Parteien hat sich gestern die
Sozialdemokratie gehalten, und sogar dann, wenn man alle
früheren Stichwahlverläufe ähnlicher Art in Betracht zieht, er-
scheint ihr gestriges Resultat noch ungenügend genug. Wenn heute gestern
auf 12 bis 15 Siege für sie gerechnet, und sie erhielt nur 8. Es ist
ihnen gelungen, 8 Siege neu zu erobern, aber da sie auch 5 verloren
hat, sieht sie aus ihren Eroberungen wenig realen Gewinn. Es
darf nicht verschwiegen werden, daß die fortschrittlichen
Wahlpartei ihr nicht überall, und besonders
nicht in der Mark Brandenburg, die notwendig und
gebotene Unterstützung geliehen, und es ist bedauerlich,
konstatieren zu müssen, daß in Westpreußen die fortschrittlichen
Wähler des Herrn Lubenthal und in Rappin-Templin die
Wähler des Herrn Belling zu einem großen Teil pflichtvergessen den
Konservativen zu Hilfe geeilt sind.

Noch härter brandmarkt dasselbe Blatt die unüber-
lässigen liberalen Wählermassen in der Montagnummer:

Über ein solches Zusammengehen mit der Sozialdemokratie
kann und wird nur dann inhaltlich sein, wenn es auch vom fort-
schrittlichen Parteipunkt aus, ethisch und nach dem besten Gesichts-
punkten eingesehen wird. Man muß es gerade heraus-
sagen: die Art, wie die fortschrittlichen Wähler sich verhalten
in neun oder zehn Kreisen benommen, ist einvernehmlich schandlich,
und man empfindet ein Gefühl der Scham, wenn

In die Regierung den armen Schnapsjüngern schon hilfreich...
Die Mannmannspretze vor Gericht.
Die Grenzboten brachten im August v. J. einen längeren Artikel...

Die Mannmannspretze vor Gericht.
Die Grenzboten brachten im August v. J. einen längeren Artikel...

Die Mannmannspretze vor Gericht.
Die Grenzboten brachten im August v. J. einen längeren Artikel...

Die Mannmannspretze vor Gericht.
Die Grenzboten brachten im August v. J. einen längeren Artikel...

Die Mannmannspretze vor Gericht.
Die Grenzboten brachten im August v. J. einen längeren Artikel...

Die Mannmannspretze vor Gericht.
Die Grenzboten brachten im August v. J. einen längeren Artikel...

Die Mannmannspretze vor Gericht.
Die Grenzboten brachten im August v. J. einen längeren Artikel...

Die Mannmannspretze vor Gericht.
Die Grenzboten brachten im August v. J. einen längeren Artikel...

Die Mannmannspretze vor Gericht.
Die Grenzboten brachten im August v. J. einen längeren Artikel...

Die Mannmannspretze vor Gericht.
Die Grenzboten brachten im August v. J. einen längeren Artikel...

Die Mannmannspretze vor Gericht.
Die Grenzboten brachten im August v. J. einen längeren Artikel...

Die Mannmannspretze vor Gericht.
Die Grenzboten brachten im August v. J. einen längeren Artikel...

Die Mannmannspretze vor Gericht.
Die Grenzboten brachten im August v. J. einen längeren Artikel...

Die Mannmannspretze vor Gericht.
Die Grenzboten brachten im August v. J. einen längeren Artikel...

Die Mannmannspretze vor Gericht.
Die Grenzboten brachten im August v. J. einen längeren Artikel...

Welt es sich faust als das der Thronfolger, dessen Gehl und Nützlichkeit...
Die Mannmannspretze vor Gericht.
Die Grenzboten brachten im August v. J. einen längeren Artikel...

Die Mannmannspretze vor Gericht.
Die Grenzboten brachten im August v. J. einen längeren Artikel...

Die Mannmannspretze vor Gericht.
Die Grenzboten brachten im August v. J. einen längeren Artikel...

Die Mannmannspretze vor Gericht.
Die Grenzboten brachten im August v. J. einen längeren Artikel...

Die Mannmannspretze vor Gericht.
Die Grenzboten brachten im August v. J. einen längeren Artikel...

Die Mannmannspretze vor Gericht.
Die Grenzboten brachten im August v. J. einen längeren Artikel...

Die Mannmannspretze vor Gericht.
Die Grenzboten brachten im August v. J. einen längeren Artikel...

Die Mannmannspretze vor Gericht.
Die Grenzboten brachten im August v. J. einen längeren Artikel...

Die Mannmannspretze vor Gericht.
Die Grenzboten brachten im August v. J. einen längeren Artikel...

Die Mannmannspretze vor Gericht.
Die Grenzboten brachten im August v. J. einen längeren Artikel...

Die Mannmannspretze vor Gericht.
Die Grenzboten brachten im August v. J. einen längeren Artikel...

Die Mannmannspretze vor Gericht.
Die Grenzboten brachten im August v. J. einen längeren Artikel...

Die Mannmannspretze vor Gericht.
Die Grenzboten brachten im August v. J. einen längeren Artikel...

Die Mannmannspretze vor Gericht.
Die Grenzboten brachten im August v. J. einen längeren Artikel...

Die Mannmannspretze vor Gericht.
Die Grenzboten brachten im August v. J. einen längeren Artikel...

Seitlich im Bergbau.
Gelsenkirchen, 21. Januar. Beim Schichtwechsel am Sonntag...
Dresdner Polizeibericht vom 22. Januar.
Nach einer Schankwirtschaft auf der Bettendorferstraße wurde...

Dresdner Polizeibericht vom 22. Januar.
Nach einer Schankwirtschaft auf der Bettendorferstraße wurde...

Die Mannmannspretze vor Gericht.
Die Grenzboten brachten im August v. J. einen längeren Artikel...

Die Mannmannspretze vor Gericht.
Die Grenzboten brachten im August v. J. einen längeren Artikel...

Die Mannmannspretze vor Gericht.
Die Grenzboten brachten im August v. J. einen längeren Artikel...

Die Mannmannspretze vor Gericht.
Die Grenzboten brachten im August v. J. einen längeren Artikel...

Die Mannmannspretze vor Gericht.
Die Grenzboten brachten im August v. J. einen längeren Artikel...

Die Mannmannspretze vor Gericht.
Die Grenzboten brachten im August v. J. einen längeren Artikel...

Die Mannmannspretze vor Gericht.
Die Grenzboten brachten im August v. J. einen längeren Artikel...

Die Mannmannspretze vor Gericht.
Die Grenzboten brachten im August v. J. einen längeren Artikel...

Die Mannmannspretze vor Gericht.
Die Grenzboten brachten im August v. J. einen längeren Artikel...

Die Mannmannspretze vor Gericht.
Die Grenzboten brachten im August v. J. einen längeren Artikel...

Die Mannmannspretze vor Gericht.
Die Grenzboten brachten im August v. J. einen längeren Artikel...

Die Mannmannspretze vor Gericht.
Die Grenzboten brachten im August v. J. einen längeren Artikel...

Die Mannmannspretze vor Gericht.
Die Grenzboten brachten im August v. J. einen längeren Artikel...

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Dresden.

Mittwoch den 24. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Volkshaus, Rühnbergstraße

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Der am 17. März stattfindende Gau-tag. Stellung von Anträgen.
2. Antrag auf Ausschluß von zwei Mitgliedern.
3. Verbands- und gewerkschaftliche Angelegenheiten.

Wir erlauben die Kollegen, in dieser Versammlung recht zahlreich zu erscheinen. Bauli Statut müssen alle Anträge zum Verbandstag zuerst in Mitglieder-Versammlungen beiliegen werden und sollen von hier aus an die Gau-tage zur Beratung.

Wer mit Einrichtungen des Verbandes oder Bestimmungen des Statuts nicht zufrieden ist, hat in der Versammlung Gelegenheit zur Verrückung von Verbandseinrichtungen mitzuwirken.

Die Verwaltung.

Berein für Volksgesundheit, Dresden

Dienstag den 24. Februar, abends 8 1/2 Uhr

Jahresversammlung

im Körnergarten, Große Meißner Straße 14

Wichtige Tages-Ordnung.

Deutscher Arbeiter-Sänger-Bund, Dresden.

Freitag den 26. Januar, abends 8 1/2 Uhr

Kristallpalast, Schäferstraße

Volkstümlicher Kammermusik-Abend

Sireichquartette von Haydn, Aspinayr, Mozart; Cello-Solo von Mozart.

Ausführ.: Die Neue Berliner Kammermusik-Vereinigung

Eintrittskarten 30 Pf. in der Exposition der Volks-

1. Bundesversammlung; Dienstag 9 Uhr Probe.

1. Frauenchor; Donnerstag 8 Uhr Generalversammlung u. Probe.

Deutscher Bauarbeiter-Verband

Zweigverein Dresden.

Sieben Bezirks-Versammlungen

Montag den 22. Januar, abends 7 1/2 Uhr, in Watzkes Etablissement, Köhlschtr. Str.

Mittwoch den 24. Januar, abends 7 1/2 Uhr, in den Reichshallen, Palaustraße

„ „ 24. „ „ 7 1/2 „ in den Saxonia-Sälen, Altonastraße

„ „ 24. „ „ 7 1/2 „ im Goldenen Anker, Klephtodstraße

„ „ 24. „ „ 7 1/2 „ in Starkes Restaurant, Böllnerstraße 35

„ „ 24. „ „ 7 1/2 „ im Sächsisch. Prinzen, Schöndauer Str.

Freitag „ 26. „ „ 7 1/2 „ im Restaurant Bürgergarten, Lößtau.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Die Aufgaben des Zweigvereinstages u. die Wahl der Delegierten.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Der Zweigvereinsvorstand.

Varieté Musenhalle.

Heute neues Programm!

Elternlos. Vollständ. in einem Akt. Der Kampf um die Erbschaft. Tolle Guckstücke Und der vorzügliche Solistentheil.

Samstags nachmittags ein Kind mit Eltern frei!

Sonntags und Montags: Beste Ballmusik des Dresdner Seiens.

Am 1. Februar 1912

Großer öffentlicher Maskenball

mit Kostümen u. Dekoration und Lichteffekte.

Möbel

in edel und modern beachtet man jetzt direkt aus Wilsdruff vom Genossen Rildetrand. Kleine Fabrikvermehrung.

Um zu räumen mit der Winterreise, verl. Häuser billig herabgesetzt getragen Herren- u. Damenkleider

Grüne Heringe

5 Pfd. 60 Pf.

Bratschollen 35 Pf. Heigol. Sehel Fisch 25 50 Pf.

Feinster Kobljan, an Seidener 32 Pf.

Fischfilet, Bratschollen 60 Pf. Seelachs im Seidener 30 Pf.

Nordsee

Webergasse 30. Telephone 1247.

Größte Hochseefischerei-Ges. Deutschlands

Großer Inventur-Verkauf!

Auf alle Waren 10-25 Proz. Nachlaß.

Erbstößer & Haubert Spezialgeschäft für Haus- u. Küchengeräte Kesselsdorferstraße Nr. 2.

Dienstag den 23. Januar abends 8 1/2 Uhr, im Regierheim

Vortrag

über Magen-, Darm- u. Leberkrankheiten, deren Ursachen und naturgemäße Behandlung.

Referent: Herr A. Dresler, Naturheilkundiger.

Eintritt frei.

Wo steckt Lehmann aus Straßa, gen. der Poststraße?

Er hält sich der Arbeiterschaft Großbaldner Str. 1161

Fischhaus

Gr. Brüdergasse 15-17

Bockbier.

Montag bis Sonnabend

Urfidele Bodmuff

WOBSA

Bockbier-Ausshank

Montag bis Sonnabend

Fidele Bier-Masik!

Frauen

gedrahtet bei Störungen Perioden-Pulver Schachtel 2.50 Pf. Prospekt gratis Frau Hennig, Am See 24

Seines Buttergeschäft

bis 100 Pf. Lager, frankfurt, per Kasse bis 4. vt. Hauptpostl. 26. L. N.

Küchenbad

mit Kabinensch., Topfschrank, Wanne und Abwasserabzug

Dresden, Wettinerstraße 10.

Kokos-Flocken

Solbmanns Filialen

Strohutmashinen - Näherinnen

Georg Miech, Dresden. Haydnstraße 27, Nähe Litzmannstraße.

Züchtiger Einrichter

perleht im Einrichten von Revolverdrehbänken und der Herstellung der dazu nötigen Werkzeuge wird bei gutem Lohn bei dauernd per sofort verlangt. Angebote an

Gesterreliebliche Bergmann-Elekt. zitätswerke G.m.b.H.

Bodenbach a. d. Elbe.

Zentralverband der Steinarbeiter

Den Kollegen hiermit zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Steinmetz

Kurt Bernstein

verstorben ist. — Ehre seinem Andenken! Die Einäscherung erfolgt Mittwoch nachmittag 1/2 Uhr im Krematorium zu Tolkewitz. Die Verwaltung.

Friedrich August Roscher

gebunden bei Störungen Perioden-Pulver Schachtel 2.50 Pf. Prospekt gratis Frau Hennig, Am See 24

Seines Buttergeschäft

bis 100 Pf. Lager, frankfurt, per Kasse bis 4. vt. Hauptpostl. 26. L. N.

Umschlag in ausbrennlich
Kohlensinnel Holzloffen,
Lohn Lohn in dem besten
Holzloffen.

Lohn Lohn in dem besten Holzloffen.

Säch
Tad
Der n
Ert Jahren
Kulturraum mit
Eben in den S
sozialdemokratis
kolim gingen, die
maus zu betret
pfeilentrugung de
yr Volkstümlich
je ist sie auch ein
zeta nationalliber
or Regierung nicht
eine grüßere
gelich, entpoch
leich auch die W
lanlage eine W
Choler 1907 forde
eine Neuregelung
der Gegenwart um
schaffen entsprechen
Schulsticht durch
die Volkstümliche
Zuständlicher in
nationalliberale Re
auf Gleichung de
und Beschleunigun
Die Anträge
beruhen, die R
welche unbedachte
haben waren und
hieren Zeitigen u
sich im Sinne der
haben der Bekann
sich der Gemeinb
Der Jahre
Denkmal beiliegen
Verträge auch m
sich Anforderungen
nach bei eine G
zu betreiben und
die Vertriebsch
sagen unterrichte
Fortbewegung de
und der Umkehr
Schulgesundheitsp
bleiben. Vor allem
Zahlen eine W
ich aber nicht bay
nicht aus der W
Nachdem die
demokratie in
von Volkstümlich
bei Maßstab Volk
größte Volkstüm
Die Meie entpoch
nen war. Doch
Festhalten
meine letzten Zei
die eine Volkstüm
Nicht Verbrungen
die Schwärzen und
die Religionunter
stehen.
Sichere die
Übertritt der Kind
soll berühren hat,
ist nun jetzt emb
mit kein Ausb
Schulfrage verfolge
Es ist nicht ab
Schulstufen ab
mit der Entwurf
des Fortschritts
Nach der Zu
nach weltliche W
men werden — es
eher, in Heft sich
den es an jedem
Wollen für eine w
Zerbrungen betref
die gar nicht weg
zum Teil haben si
Sie aber alle werf
den beschriebenen
erleiden, im frei
wertig.
Die allge
die ersten die
unterrichte m
im alten Vol
Herrschende
Blondunier
haupt nicht g
Fische überla
bleibt erhalt
den Religion
aus. Damit hab
und alle sonstigen
werden. Kräfte
sogar, wie d
und der Ver
lassen worden
festigt worden
der bei Necht
Kopfheuen
erleiden m
mit denn je n

Beilage der Dresdner Volkszeitung.

Nr. 17.

Dresden, Montag den 22. Januar 1912.

23. Jahrgang.

Sächsische Angelegenheiten.

Das Ende der Volksschulreform.

Der neue Volksschulgesetzentwurf.

Seit Jahren, ja seit Jahrzehnten steht in Sachsen die Volksschulreform im Vordergrund der öffentlichen Erörterungen. Schon in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurden von sozialdemokratischer Seite im Landtage Forderungen gestellt, die sozialen Klassen zu befreien, den Unterricht unentgeltlich zu gestalten, die Klassenfrequenz herabzusetzen und vor allem mehr Staatsmittel für die Volksschulen zu gewähren. Alle diese unsere Entwürfe scheiterten, so oft sie auch eingebracht wurden, an dem Widerstande der konservativen nationalliberalen Mehrheit im Landtage, ebenso wurde auch die Regierung nichts von ihnen wissen. Da auch sonst nichts für eine zielbewusste Ausgestaltung der sächsischen Volksschulwesen möglich, entsprach dieses schließlich den Anforderungen so wenig, daß sich auch die Nationalliberalen und Konservativen im Dreiklassenlandtage eine Volksschulreform für erforderlich erachteten. Im Jahre 1907 forderten beide bürgerliche Parteien durch Anträge, doch eine Neuordnung des Volksschulwesens „in einem den Verhältnissen der Gegenwart und dem jetzigen Stande der pädagogischen Wissenschaften entsprechenden Sinne vorzunehmen, dabei die sachdienlichsten Schulversuche durchzuführen und die Disziplinargesetzgebungen für die Volksschullehrer mit den entsprechenden Bestimmungen für die Privatlehrer in Einklang zu bringen“. So lautete besonders die nationalliberale Forderung, während sich der freikonservative Antrag auch auf Einführung der Einheitschule, Reform des Religionsunterrichts und Herabsetzung der Klassenfrequenz erstreckte.

Beide Anträge wurden einer Deputation der Zweiten Kammer übergeben, die Vorschläge für eine Neuordnung des Volksschulwesens erarbeitete, die im Sinne des nationalliberalen Antrags gehalten waren und vom Landtage auch angenommen wurden. In diesen Vorschlägen wurde auch der Religionsunterricht berührt. Er sollte im Geiste der Kirche erteilt werden, ohne Bindung an den Bekenntnisformeln. Die Einführung der Einheitschule sollte von Gemeinden überlassen werden.

Die Jahre sind seit diesen Erörterungen und Beschlüssen im Landtage verstrichen. So unzureichend die ermittelten Beschlüsse und Vorschläge waren, so sehr hat sich hinter allen neuzeitlichen pädagogischen Anforderungen und Bedürfnissen auch zuzuschließen, sie hatten doch eine gute, die Möglichkeit der bürgerlichen Volksschulbildung zu befechtigen und eine Volksschulbewegung zu entfachen, die auf die Verwirklichung des Plans zielte. In eingehend formulierten Petitionen unterzeichneten sie der Regierung und der Öffentlichkeit ihre Forderungen, die neben der Herabsetzung der Klassenfrequenz auf 35 und der Einheitschule auch Vorschläge für die Verbesserung der Schulgesundheitspflege und Befestigung der Schulbauverhältnisse enthielten. Vor allem aber forderten die Lehrer durch ihre Gewerkschaften eine Reform des Religionsunterrichts, konnten sie aber nicht dazu durchdringen, die Befestigung des Religionsunterrichts aus der Volksschule zu verbannen.

Nachdem die Landesversammlung der sächsischen Sozialdemokratie in Leipzig auch die sozialdemokratischen Forderungen zur Volksschulreform präzisiert und eingehend begründet hatte, trat das sächsische Volk, besonders aber die Arbeiterklasse, für eine durchgreifende Volksschulreform auf dem Plan. So wurde eine Bewegung für die Volksschule, wie sie bisher noch niemals in Sachsen zu verzeichnen war, doch schied es auch nicht an Gegenmaßnahmen. Mittel- und Kleinrentnervereine, Gemeindevorstände und andere reaktionäre Elemente leisteten Opposition ein, wobei sie über die Rollen jammerten, die eine Volksschulreform zur Folge haben würde, und die freihellen Lehren verbreiteten auch sonst verbreiteten. Sie ihnen gefolten sich die Schwärzen und Prommen im Lande, die laut gegen jede Reform des Religionsunterrichts unter Schmähungen auf die Lehrerschaft setzten.

Während dieser Volksschulbewegung im Lande, während dieser Vorarbeit der Hinterlinge arbeitete die Regierung, wie sie kollektiv zu verstehen hat, an einem neuen Volksschulgesetz. Das nun jetzt endlich erschienen. Große Hoffnungen hatte man im Hinblick auf die Regierungserwartungen über die Volksschulreform gesetzt, mehr auf die neue Volksschulvorlage gelegt. Es ist aber jetzt, daß auch die Befürchtungen der Besessenen sich erfüllt haben. In allen volksschulfreundlichen Kreisen hat der Entwurf große Enttäuschung hervorgebracht, die Freude über den Vorstoß aber können triumphieren.

Nach der Darstellung der Regierung sind zwar zahlreiche und auch wertvolle Änderungen am jetzigen Volksschulgesetz vorgenommen worden — es werden von ihr 85 aufgeführt —, prüft man aber näher, so stellt sich der Entwurf als ein kläglicher Mißversuch dar, denn es an jedem größeren Zug fehlt, der dem durchgeführten Reform für eine wirkliche Reform völlig vermehrt wird. Die einzelnen Änderungen betreffen zum Teil Einzelheiten der Schulverordnungen, die der nicht Gegenstand irgendwelcher Forderungen gewesen sind, zum Teil haben sie kaum mehr als redaktionelle Bedeutung, soweit sie aber als wesentlich angesehen werden können befriedigen sie auch den beherrschenden Volksschulreformer in keiner Weise. Alle weiteren, im freihellen Geiste gehaltenen Forderungen bleiben unberührt.

Die allgemeine Volksschule kommt selbst für die ersten der Schuljahre nicht; der Religionsunterricht wird mit genau denselben Worten wie im alten Volksschulgesetz als erster wesentlicher Unterrichtsgegenstand erklärt; die Art des Religionsunterrichts soll im Volksschulgesetz überhaupt nicht geregelt, sondern nach wie vor der Kirche überlassen werden; die Konfessionsschule bleibt erhalten; die Kirche hat die Aufsicht über den Religionsunterricht durch den Ortspräsidenten aus. Damit sind die Forderungen der Lehrerschaft und alle sonstigen Forderungen einfach beiseite geschoben worden. Reine Volksschulforderungen sozialer Natur, die die Unentgeltlichkeit des Unterrichts und die Vermittlung, sind völlig unbeachtet geblieben worden. Nicht einmal das Schulgeld ist berührt worden, denn den Gemeinden wird nach wie vor das Recht verbleiben, diese rückständige aller Klassen zu erheben. Die Überzahlung armer Gemeinden mit Volksschulausgaben wird nicht mehr berührt, denn eine Regelung dieser Vermittlung

Frage ist im Gesetz nicht einmal angedeutet. Es sind die heißesten Wünsche des Volkes zur Volksschulreform und die wichtigsten Forderungen der Lehrerschaft unerfüllt geblieben. So wenig Volksschulwesen wird, wenig der Entwurf so wenig wird, weil hinter den Volksschulen vieler Kulturstaaten zurückbleiben.

Man muß schon sehr genau zu Werke gehen, will man aus den zahlreichen Änderungen, die der Entwurf bringt, einige kleine Verbesserungen der jetzigen Bestimmungen herausfinden. Die Aufgaben der Volksschule werden durch den § 1 des Entwurfs allgemein also bezeichnet: „Die Volksschule hat die Aufgabe, durch Unterricht, Übung und Erziehung die geistigen und körperlichen Kräfte des Kindes wirksam zu entfalten und ihm die Grundlagen freier geistiger Bildung und vaterländischer Gesinnung, sowie die für das bürgerliche Leben nötigen allgemeinen Kenntnisse und Fertigkeiten zu gewähren.“ Die Fassung dieses § 1 ist die alte geblieben, die gefordert geblieben Worte sind jedoch neu eingefügt worden. Man kann die erste Einleitung als kleine Verbesserung gelten lassen; die besondere Hervorhebung der vaterländischen Gesinnung aber deutet darauf hin, daß der Religionsunterricht mehr noch als bisher tendenziös vermittelnd werden soll. — Der § 2 handelt von den Unterrichtsgegenständen. Darunter werden statt des Lernens neu genannt Arbeitsübungen (einschließlich Jugendspiele); die weiblichen Vorarbeiten sollen gleich dem Turnen in allen Schulen obligatorisch eingeführt werden. Schließlich soll die Jugend in die Bürgerkunde vorbereitend eingeführt und durch die Ortschulordnung bestimmt werden, ob Hausunterricht und Fachunterricht für die Mädchen, Handfertigkeitsunterricht für die Knaben, Unterricht in einer oder mehreren lebenden Sprachen und in Aussprache geübt werden soll.“ Das ist so oder so, aber ändern wird es an den bestehenden Zuständen nicht viel, weil es den Schulgemeinden frei stehen soll, ob sie die Erweiterung des Unterrichts einführen wollen oder nicht.

Eine der schwächsten Stellen der Regierungsvorlage ist der § 3, der von der Befestigung der Volksschule handelt. Im alten Gesetz sind als Arten der Volksschule kurzweg die einfache, die mittlere und die höhere Volksschule bezeichnet. Die Regierung glaubt wunder was geübt zu haben, daß sie diesen Begriff jetzt eingehend erklären will. „Der freien Entscheidung der Schulgemeinden ist überlassen, ob sie eine allgemeine Volksschule oder ob sie mehrere Arten, — einfache, mittlere, höhere Volksschulen — unterhalten will. Wo die Verhältnisse es gestatten, soll die Volksschule nicht als einfache, sondern als mittlere Volksschule eingerichtet werden.“ Der Standesschulung soll also nicht befristet, es soll in das Ermessen der Gemeinden gestellt werden, ob sie ihn kultivieren wollen oder nicht. Damit ist aber gar nichts gebessert. Denn es waren ja bisher schon die Gemeinden, wo, vom Klassenbündel der Befestigten angezogen, die Standesschulen für die Kinder der Befestigten eingeführt und dadurch die Volksschule zum Nebenbühler herabgedrückt wurde. Der § 3 der Regierungsvorlage enthält die Abfolge an die allgemeine Volksschule, die Einheitschule, und damit gleichzeitige die Abschaffung einer der wichtigsten Forderungen der Lehrerschaft und der Sozialdemokratie.

Für schwachbehängte Kinder sind nach § 4 Hilfsschulen oder Hilfsschulklassen einzurichten. Wo hierzu die erforderlichen Einrichtungen nicht getroffen werden können, soll durch die Schulgemeinden „ebenso mit Staatsbeihilfe, Nachhilfsunterricht gewährt werden. Verwaistkinder und vertriebenes Kinder sind vom Volksschulunterricht auszuscheiden und, wenn die Fürsorgeerziehung nicht angeordnet wird, einem besonderen Unterricht zuzuführen. Dasselbe gilt für gebrechliche Kinder, die am Unterrichts nicht teilnehmen können. Wenn nötig sollen hierzu die Schulgemeinden Staatsbeihilfen erhalten. Das sind keine Verbesserungen, die man aber für selbstverständlich halten muß. Dagegen richtet sich der letzte Absatz im § 6 mit geradezu feindseliger Schärfe gegen unsere Forderung auf unentgeltliche Gewährung der Vermittlung. Es heißt da: „Die Eltern und Erzieher haben dafür zu sorgen, daß ihre schulpflichtigen Kinder die erforderlichen Bücher und sonstige Hilfsmittel besitzen. Wird die Beschaffung der Vermittlung verweigert, so sind sie alsbald vom Schulvorstand auf Kosten der Verpflichteten anzuweisen. Diese Kosten werden, sofern nicht der Schulvorstand im einzelnen Falle darauf verzichtet, im Verwaltungsverfahren erhoben.“ Man hätte doch mindestens meinen sollen, daß für Kinder bedürftiger Eltern die Vermittlung geliefert werden sollen. Nicht einmal so weit hat man sich aufgeschwungen. Die Schulvorstände werden vielmehr geradezu angezogen, mit dem Aussprechen gegen arme Eltern vorzugehen, die die Vermittlung nicht beschaffen können.

Durch den § 7 wird die Volksschule von neuem zur Konfessionsschule verurteilt und unter anderem bestimmt, daß Kinder solcher Dissidenten, die keiner Religionsgesellschaft angehören, am Unterrichts einer im Lande zugelassenen Religionsgesellschaft teilzunehmen haben. — Der freien Entscheidung der Schulgemeinden soll es vorbehalten bleiben, ein Schulgeld zu erheben oder nicht, ein solches kann auch nach den Vermögens- und Familienverhältnissen der Eltern abgesetzt, doch darf höchstens für drei Kinder ein Schulgeld erhoben werden, wenn mehr Kinder eines Erziehungs-pflichtigen gleichzeitig die Schule besuchen. Wenn unermöglichten Schulgemeinden Staatszuschüsse gewährt werden, soll dabei der Verzicht auf das Schulgeld außer Betracht bleiben. Bisher war in Sachsen die Erhebung von Schulgeld vorgeschrieben. Die neue Bestimmung steht zwar auf dem ersten Blick als eine kleine Verbesserung auf, sie wird aber von keiner praktischen Bedeutung sein. Denn es wird hienzu Gemeinden geben die auf die Erhebung von Schulgeld freiwillig verzichten. Ohne ein landesgesetzliches Verbot ist das Schulgeld nicht zu beschließen. Das wird die Regierung sicher auch. Wenn sie sich nicht hat dazu entschließen können, so wird sie, daß sie das Schulgeld nicht beschließen will, sondern die bedürftigsten aller Klassen befreien lassen will.

Die Aufsicht über die Volksschule unterhandelt bisher in den Schulen einen Direktor vorband, diesem, in anderen, kleineren dem Ortspräsidenten. In Zukunft soll dieser nur noch die Aufsicht über den Religionsunterricht ausüben, sonst aber keine Aufsicht mehr über die Schule haben. Diese soll vielmehr in kleineren Schulen vom ältesten Lehrer in Gemeinschaft mit dem Vorsteher des Schulvorstandes unter der Oberaufsicht des

Bezirkschulinspektors ausgeübt werden. Die Regierungsvorlage bleibt hier auf halbem Wege stehen. Noch wie vor soll der Vorkurs nach dem Lehrer gänglich dürfen, wenigstens beim Religionsunterricht. Die Regierung möchte sich etwas darauf zugute tun, daß sie die Aufsicht über den Religionsunterricht etwas eingeschränkt hat; sie ist aber auch nur so weit gegangen wie die Landesparlamente — ein weiterer Schritt dafür, daß sie sich der Volksschulreform nach den Anweisungen des Ministeriums gerichtet hat. Uebrigens soll der Ortspräsident nach wie vor auch nach dem Schulvorstande angehören. Dieser soll, wie bisher von der Gemeindevertretung gewählt werden, doch nicht ausschließlich aus Gemeinderatsmitgliedern, sondern zum Teil auch aus anderen Mitgliedern der Schulgemeinde, und zwar besonders von solchen, die selbst Kinder in die Schule schicken. Frauen soll der Zutritt zum Schulvorstand oder in die Schulausschüsse nach wie vor verweigert sein; nur bei Vorberatungen können auch Lehrerinnen und andere sachverständige Frauen gehört werden. Das soll, wie sich aus der Begründung ergibt, in der Regel nur in Abwägung Angelegenheiten betreffen. Dem Schulvorstand sollen aber immer der Gemeindevorstand oder der Bürgermeister sowie der Schulrat angehören.

Aus den Bestimmungen über die Ausgestaltung der verschiedenen Volksschularten sei nur hervorgehoben, daß in einfachen und mittleren Volksschulen die Klassenfrequenz 35 und in höheren 40 nicht überschritten soll. In einer einstufigen Volksschule sollen einen Lehrer höchstens 80 Kinder zugewiesen werden. Damit bleibt die Regierung nach wie vor hinter den Forderungen der Lehrer zurück, die fordern, daß in einer Klasse höchstens 35 Kinder unterrichtet werden sollen. Über es werden die Bestimmungen über die Klassenfrequenz keineswegs ohne weiteres eingeführt. Das soll vielmehr, wie sich aus der Begründung ergibt erst nach fünf bis zehn Jahren geschehen. Wir fürchten, daß sie noch länger lediglich auf dem Papier stehen werden, wenn die Gemeinden nicht dem schlichten Trude der Schulklassen befreit werden.

Als wesentliche Verbesserung kann man die Einführung der Fortbildungspflicht für Mädchen gelten lassen. Es sollen besondere Wochenfortbildungsschulen eingerichtet werden. Diese müssen je nach dem Umfange des wöchentlichen Fortbildungsschulunterrichts von den schulentlassenen Mädchen ein oder zwei Jahre besucht werden. Bei einjährigem Besuche sollen mindestens drei Stunden Unterricht und bei zweijährigem mindestens zwei Stunden wöchentlich erteilt werden. Als Unterrichtsgegenstände für die Mädchenfortbildungsschulen werden genannt: Handfertigkeitskunde in Verbindung mit Bürgerkunde, Gesundheitslehre, Erziehungskunde und Kinderpflege, sowie Deutsche Sprache und Rechnen.

Auch der Fortbildungsschulunterricht für Knaben soll weiter ausgebaut werden. Der wöchentliche Besuch soll der wöchentliche Unterricht mindestens drei Stunden betragen, wo die erforderlichen Einrichtungen vorhanden sind, auf fünf bis sechs Wochenstunden ausgedehnt werden und durch die Ortschulordnung kann er bis auf zwölf Stunden ausgedehnt werden. Der Unterricht hat in den Tagstunden der Besuche zu erfolgen, im Sommer soll abends nach 8 Uhr, im Winter nach 7 Uhr Unterricht nicht mehr abgehalten werden. Nur Nachunterricht darf dann, wenn der wöchentliche Unterricht das Maß von sechs Stunden überschreitet, die zur Dauer von wöchentlich zwei Stunden an Sonntagen erteilt werden. Die Schülerzahl in einer Fortbildungsschulklasse soll 30 nicht überschreiten. Für schwachbehängte Fortbildungsschüler sollen besondere Klassen eingerichtet werden.

In der Vorlage ist auch der voraussichtliche Mehraufwand berechnet, der den Gemeinden und dem Staat infolge der Durchführung der Volksschulreform auf Grund des Entwurfs erwachsen wird. Danach soll für die Gemeinden der laufende Mehraufwand 1 600 000 Mark, der einmalige 6 115 000 M. betragen. Niedriger sind die Mehraufwendungen des Staates, sie werden in den ersten Jahren 410 000 Mark, später 1 340 000 M. betragen. Man kann nicht behaupten, daß die Mehraufwendungen sehr erheblich über das unerwünschte wären. Bei Mittelverfügungen fragt man nicht so ängstlich nach den Kosten. Das Volk würde gewiß gern einen etwas größeren Schulaufwand tragen, wenn nur etwas Rechtes für die Volksschulen erreicht würde. Damit steht es aber kläglich auf. Notwendig ist es aber vor allem, daß arme Schulgemeinden entlastet werden. Ohne wesentlich größere Staatsunterstützungen für arme Gemeinden wird selbst diese magere Schulreform in diesen zum Teil auf dem Papier bleiben.

Von den sozialdemokratischen Volksschulforderungen bleibt die Regierungsvorlage himmelweit entfernt. Sacht der sozialdemokratischen Abgeordneten im Landtage wird es sein, soviel als möglich Befestigungen durchzuführen und auch alles auszubilden, die Konfessionsschulen und damit auch den Religionsunterricht aus den Volksschulen zu befechtigen. So nur kann die Schule vom Trude der Kirche befreit und einer freihellen Entwicklung des Volksschulwesens ein Weg gebahnt werden.

Die Wahlkreise in Sachsen.

In einigen Wahlkreisen hatten wir am Sonnabend ebenso schöne wie überraschende Erfolge zu verzeichnen. Schwer und heftig war der Wahlkampf in Dresden-Mitte. Die Gegner boten alles auf, um Heinz durchzubringen, und das Ergebnis war ein glänzender Sieg der Sozialdemokratie mit fast 800 Stimmen Mehrheit. Gewiß haben wir alle gehofft, den Wahlkreis doch noch mit knapper Mehrheit zu holen, aber auf ein solches Stimmenübergewicht hatte niemand zu glauben gewagt. Ebenso glänzend ist das Ergebnis in Freiberg, wo Genosse Wendel allerdings nur mit knapper Mehrheit gewählt wurde. Dort war das Stimmenergebnis vom 12. Januar derartig, daß von bürgerlicher Seite kaum auf eine Stimme zu rechnen war. Nur auf die eigene Kraft durften unsere Genossen rechnen. Und sie haben es getan; alle Kräfte angepannt, alles aufgegeben, und so nach schwerem Ringen einen großen Sieg errufen. Nationalliberale und Konservativ zusammen haben nicht verhindern können, daß einer der schlimmsten Reaktionen gestiftet wurde. Das macht den Sieg zu einem besonders erfreulichen.

Am Wahlkreise Löbau haben wir mit erheblicher Mehrheit gesiegt. Daraus konnte gerechnet werden. Doch hätte unser Stimmenübergewicht noch ein größeres sein müssen, wenn nicht ein großer Teil der Fortschrittler unter Berücksichtigung der eigenen Forderungen ins nationalliberale Lager abgewandert wäre. Mehr als 16 000 Stimmen hätten auf den sozialdemokratischen Kandidaten entfallen müssen, wenn alle

Gerichtszeitung.

Geschworenengericht.

In der Sitzung vom 24. Januar beginnenden ersten diesjährigen Sitzungsperiode, die unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Neumann tagt, finden folgende Hauptverhandlungen statt: Mittwoch den 24. Januar, vorm. 9 1/2 Uhr: gegen die Bauarbeiter...

Schöffengericht.

Die Kosten der Verteidigung. Eine interessante Beleuchtung erfuhr die Frage, ob bei einer Freisprechung auch die dem ungeschuldeten Angeklagten erwachsenen Kosten für die Verteidigung auf die Staatskasse zu übernehmen sind...

Soziales.

Das neue Kellerinnenheim in Stuttgart.

Das neue Kellerinnenheim in Stuttgart. Der Verzug der Kellerin geht zweifellos zu den städtischen im besten geschäftlichen Verdienst. In schon der Ort seiner Ausübung im allgemeinen eine Städte leichter Lebensauffassung, so kommt hinzu, daß viele männliche Gehörte als selbstverständlich betrachten, daß sie mit dem Trinkgeld nicht nur die Arbeitsleistung, sondern auch das gefällige Entgegenkommen der weiblichen Angestellten bezahlen...

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Eine neue Schanzmacher-Gründung.

Die Gründung eines Bundes norddeutscher Arbeiterverbände für das Reichsgebiet ist in Berlin in der Tat beschlossen worden. In den Ausführungen, mit der Bund beauftragt, heißt es u. a.:

solche die Arbeitnehmer dieser für ihre Zwecke anfallen haben, damit lange, anhaltende Lohnkämpfe, wie solche in letzter Zeit wiederholt vorgekommen sind, möglichst vermieden werden.

Dem Bunde sollen u. a. auch folgende Aufgaben zufallen: Gegenleistungliche Untersuchungen bei Lohnkämpfen; Einführung der Streikfreiheit; das Ansehen der Arbeitgeberverbände den Behörden gegenüber zu heben; dahin zu wirken, daß alle Lohnstarife eines gleichen Abgabetermins haben; von abgelaufenen Tarifen nur bis zum 1. April 1913 festzuliegen, da die Tarife im Baugewerbe und bei Bauhandwerkern zu diesem Termine ablaufen.

Angesichts der Vorkämpfungen der Reaktionäre aller Schattierungen, freisinnige Arbeiter wegen angeblicher terroristischer Ausrichtungen unter ein Aufnahmegebot zu stellen, ist folgendes Schreiben eines Unternehmerverbandes von Interesse:

Herrn Stellmacher. Schätzbar. Sie haben von der Firma Ruthe drei Gesellen in Arbeit genommen. Das Benehmen dieser Leute bei genannter Firma wird von uns durchaus geteilt. Wir erlauben Sie, sowohl im Interesse des Verbandes als auch zu Ihrem eigenen persönlichen Nutzen, dies sofort, spätestens innerhalb 14 Tagen, wieder zu entlassen und nicht wieder einzustellen.

Die Tarifverträge in der Leder- und der Lederwarenindustrie. Die Zahl der Tarifverträge und der von ihnen erzielten Gewinne und Verlören ist auch im Jahre 1911 wieder gewachsen. Während am Jahresabschluss 1910 76 Verträge für 289 Betriebe mit 1877 Personen vorhanden waren, betrug ihre Zahl am Jahresabschluss 1911 94 Verträge für 307 Betriebe mit 2356 Personen.

Heber den Fall Mac Namara. Der die amerikanischen Gewerkschaftskreise immer noch lebhaft beschäftigt, berichtet der Vormärz: Nach der Untersuchung der Bundesbehörden sind die drei Gewerkschaftsführer verhaftet worden unter der Anklage, daß sie in Verbindung mit dem Dynamitfabrikanten in Los Angeles standen.

Sehr interessant ist das Ergebnis von James Mac Namara, das in folgendem Wortlaut vorliegt: Ich bekenne mich des Verbrechens, dessen ich angeklagt bin. Ich habe nicht aber nicht für einen Verbrecher. Ich bin schon seit vielen Jahren ein Mitglied der organisierten Arbeit, und meine Lebensaufgabe war, die Sache meiner Mitarbeiter zu fördern.

vertrades) fand teilweise Genehmigung. — Im übrigen wurden noch folgende Beschlüsse gefaßt: Der ordnungsmäßige Beschluß über die Zusammenlegung des Gemeinderats in Schull...

Der Bezirksausschuß der Amishauptmannschaft Dresden-Mittstadt hielt am Freitag eine öffentliche Sitzung ab. Von den auf der Tagesordnung stehenden Gegenständen wurden u. a. genehmigt bezw. befürwortet: der Nachtrag zum Ortsgesetz über die Entschädigung des Aufwandes bei ausüblichen Dienstverrichtungen im Gemeindebedienste der Gemeinde Rößlich...

Gefährlich war das Passieren der Straßen heute früh infolge des eingetretenen Regens, der sich schnell in Glatteis verwandelte. Auf der Leipziger Straße stieß ein Mann, und verletzte sich anscheinend schwer. Wahrscheinlich wird das nicht der einzige Unfall dieser Art sein.

Wahlresultate

aus dem 5. Kreise.

Table with 7 columns: Name, Stimmenzahl 1912, Stimmenzahl 1911, and other columns. Lists candidates like Pörschke, Pörschke, Pörschke, etc.

24901 24155 23958 23145 281 411

Wie wie es hier in der Angelegenheit tun; Sie wollen nicht, daß wir uns organisieren; wir können nicht als Einzelpersonen das Recht zur Hilfe anrufen und wir wissen, daß es für uns in den Gerichten keine Gerechtigkeit gibt. Und dabei erklären die Unternehmer fortwährend, daß sie nicht imstande sind, unsere Löhne zu erhöhen. Was sollen wir eigentlich tun? Wenn meine heutige Tat diese Frage vor die große Öffentlichkeit bringt und eine Antwort hervorruft, wird, die eine friedliche Lösung in Aussicht stellt, dann werde ich die Bewußtheit haben, daß ich, wenn auch im Gefängnis, der Arbeiterschaft einen Dienst erweise."

"Was sollen wir eigentlich tun?" fragt Mac Kamara und er schreiet zu Dynamitkämpfern, weil ihm die Erkenntnis des Sozialismus noch nicht aufgegangen ist, des besten Schutzes vor Taten der Verarmung."

Parteilangelegenheiten.

Heber Schmelzungs Befinden

ist in der neuesten Nummer des Grundrisses zu lesen: Nach weiteren Gutachten des Viertortums der Jänner Rechnungswahl eine Befundung anderer Verbandsvorständen als ausgeschlossen gelten. Eine weitere Behandlung in der Klinik wurde als *inoperabilis* erklärt. Der Verbandsvorstand hat daraufhin in der vorigen Woche den Kollegen Schmelz nach Hamburg übergeführt und ihn vorläufig in einem Krankenhaus untergebracht. Ob er dort bleiben kann oder welche weiteren Maßnahmen notwendig sind ist noch nicht zu übersehen. Das Gutachten des Geheimrats Hinkmann lautet wie folgt: "Herr Theodor Schmelz, Vorsitzender des Deutschen Bauarbeitersverbandes, befindet sich seit dem 3. Oktober 1911 in der Neuroabteilung der hiesigen Klinik. Er leidet an einer schweren organischen Erkrankung des Gehirns und Rückenmarks, die bereits zu dauernden schweren geistigen Störungen geführt hat. Selbst wenn in dem Leiden ein längerer Stillstand (Remission) eintreten sollte, so würde ein dauernder geistiger Defekt bestehen bleiben, der Herrn Schmelz unfähig macht, seine früheren Tätigkeiten jemals wieder aufzunehmen. Der Direktor der psychiatrischen Klinik: Hinkmann."

Die schweizerische Sozialdemokratie gegen den Ministerialismus.

Z. Am letzten Sonntag haben die Parteitage der Sozialdemokratie in Bern und Zürich gegen die Beteiligung an den Regierungswahlmännern Stellung genommen. Die sozialdemokratische Partei des Kantons Zürich hat bereits seit Jahren in der Regierung in der Person des Genossen Frick einen Vertreter, aber sie hat seitdem keinen weiteren Sitz verlangt, und nun hat der Parteitag vom Sonntag beschlossen, auch den gegenwärtig freien Sitz in der Regierung nicht für sich zu beanspruchen, da die Arbeiterchaft und ihre parlamentarische Vertretung noch nicht so stark sind, ihren Vertretern in der Regierung einen genügenden Rückhalt zu bieten.

Im Kanton Bern hat unsere Partei bisher keine Vertretung in der Regierung gehabt, aber ein Parteitag hat vor sechs Jahren grundsätzlich beschlossen, eine Vertretung in derselben zu beanspruchen, um so mehr als in der Berner Kantonsverfassung die Vertretung der Arbeiterpartei in der Regierung, aber ohne die Proportionalwahl, vorgesehen ist. Da gegenwärtig ein Sitz in der Regierung frei ist, hätte sich der Parteitag auch mit der Frage zu beschäftigen, ob er für die Arbeiterchaft beansprucht werden soll oder nicht. Die für praktische Politik schwärmenden gemäßigten Oppositionskräfte waren für die Aufrechterhaltung des erwähnten Beschlusses und für die Beanspruchung des erledigten Ministerpostens, allein auf Antrag der Parteileitung wurde nach lebhafter

Debatte mit 79 gegen 19 Stimmen beschlossen, sich an den Regierungswahlmännern nicht zu beteiligen, so lange für sie nicht der Proporz besteht oder sonstige Garantien für die Unabhängigkeit von der herrschenden Partei gegeben sind. Da diese Forderungen auf absehbare Zeiten nicht erfüllt werden, bedeutet der Beschluß die Ablehnung des Ministerialismus, was nur zu begrüßen ist.

Gegenwärtig hat unsere Partei in der St. Galler Regierung einen und in der Basler zwei Vertreter.

Zwei schwere Verluste.

Wien, 21. Januar. In der vergangenen Woche hat der Klub der deutschen sozialdemokratischen Abgeordneten Leichterreich zwei schwere Verluste erlitten. Der seit mehreren Tagen vermisste Abgeordnete Silberer, der am 6. Januar herum eine Skizur in der Umgebung von Zell am See unternommen hatte, wurde von einer Rettungsexpedition gefast, die am Freitag über Arbeit als ausschließlich einstellte. Sonnabend früh fand im Klagenfurter Krankenhaus der Abgeordnete Arnold Rieze, nach einer wie es scheint zu spät vorgenommenen Wiederbelebung, Rieze, 1871 in Wien geboren, fand im hiesigen Krankenhaus. Als Lehrer wegen seiner sozialdemokratischen Gesinnung zuerst in Wien 1897 und dann in Böhmen 1909 gemahnt, wandte er sich auf den Ruf der Landesorganisation nach Aarzen, wo seine organisatorische und journalistische Arbeit schließlich aus dem Nichts — denn außer den Eisenbahnern gibt es dort keine stärkere Arbeitergruppe — eine schöne lebhaft bewegte Bewegung schuf. Es war die Frucht seiner Mühe, daß bei den ersten Wahlen nach gleichem Wahlrecht 1907 Willach und aufsteil. Rieze hat diesen Sitz auch bei den für uns — außerhalb Wiens — so unangenehmen Wahlen 1911 zu behaupten vermocht. Sein Tod gefährdet zugleich das Mandat und bedeutet für die kärntner junge Bewegung einen schwer unerfüllbaren Verlust. Silberers Tod, an dem ja heute kein Zweifel mehr sein kann, entzieht der Böhmerorganisation ihren besten Mann. Silberer war Tourist, Mitglied des Arbeitervereins der Naturfreunde, und seine Leidenschaft einmalige Skifahrten im Gebirge, weshalb er seinen Urlaub in den Winter verlegte. Der Leidenschaft hat er sein Leben geweiht. Soweit die Rettungsexpedition, die der Verein der Naturfreunde ausführte und die drei Tage neben den äußersten Mühen und dem größten Gefahr keine Fährte suchte, zu erlinden vermochte, hat er am 7. Januar den Aufstieg auf den Gipfel von Zell am See zu 2117 Meter sich erhebenden Gamskogel versucht. Er scheint hier vom rechten Wege nach der Schutzhütte abgelenkt zu sein, verlor durch die ungenau Karte für Skifahrer. Gerade am 7. trat jener Wetterumschlag ein, der mit schweren Schneestürmen über die hohen Alpen zog. Silberer dürfte entweder von einer Lawine oder von dem Schneesturm in den Grundabgraben gestürzt worden und dort ertrunken sein. "Wir haben," schreibt der Führer der Rettungsexpedition Karl Varta, "die Fänge sowie sämtliche Ausrüstungen abgeholt — man hatte gehofft, daß er sich in einer der Höhlen vor dem Sturm gefangen habe — und nicht die geringste Spur gefunden. Die Fänge wurden bis auf 1000 Meter abgeworfen, die Graben konnten jedoch nicht überschritten werden, da heute große Lawinengefahr herrscht. Seit unserer Ankunft schneit es hier ununterbrochen und wir haben heute in der Höhe gegen zwei Meter Neuschnee. Am ganz sicher zu sein, sind wir um den ganzen Graben herum, worauf wir unverzüglich Suche nach Zell zurückgekehrt sind. Es ist *inoperabilis*, weiter zu suchen, da bereits so viel Schnee gefallen ist, der jede Spur, ja kleinere Bäume ganz verdeckt hat." So breitet der Schnee sein Leichentuch über unser Genossen. Vor Frühjahrs wird man wohl auch seinen Leichnam nicht finden.

Calituna. Für die ausgefertigten Tabakarbeiter sind folgende Gelder in der Zeit vom 21. Dezember 1911 bis 6. Januar 1912 eingegangen: a) Weihnachtssammlung: Liste 6. Vom Kassierern Volckmer, Rodou u. Ung. 2,20 M. Liste 6. Vom Kassierern der Schiffschmiederei, Röggenbroda, 38,80 M. Liste 12. Durch Aug. Fiem 13,55 M. Liste 18. Jagareiten-Abritt Schlein, Gomboldt, 17,55 M. Liste 19. Durch Ruche 2,90 M. Liste 20. Durch Angemann 8,65 M. Liste 27. Durch Kopyova 5,40 M. Liste 28. Durch langweilen 8. Gumbel-Röhner-Club, durch Pfeifer 9,60 M. Liste 21. Durch Schmitz 18,10 M. Nachtrag durch Jagareiten-Abritt von Sange u. Sebide 0,35 M. Summa 106,10 M. b) Weihnachts-Sammlung: Liste 17. Durch Kiehl 2,90 M. Liste 18. Durch Roden 8,45 M. Liste 20. Durch Kraljich 8,40 M. Liste 22. Durch Frick 11,45 M. Liste 62. Jagareiten-Abritt Juliana 11,70 M. Liste 63. Jagareiten-Abritt Juliana 8,20 M. Liste 72. Durch Frick 6,50 M. Von einer Kassierin der Verein Turnvereine, Klagenfurt, 9,50 M. Von Frau Kraljich, Giesel, 10,00 M. Summa 78,45 M. Prof. Zambert.

Calituna. Folgende Reichstagswahl-Sammellisten wurden abgeleitet:

1138 1.-	1280 14,85	1290 2,50	1538 -40	2089 8,60	2090
2494 6,75	2905 3,20	3011 6,55	3012 4,00	3227 8,60	
3812 1,60	3913 2,70	4446 8,40	4450 8,45	4451 6.-	4781
10,85	4752 14,35	4758 18,50	4764 7,35	4765 8.-	4766 8,50
4767 8,65	4768 7,50	4769 8,50	4769 8,90	4761 2,25	4762
4763 14.-	4764 6,25	4765 8,30	4767 4,75	4768 7,85	
4769 18.-	4770 8,50	4771 82,00	4772 11.-	4773 9,20	4774
8,65	4775 18.-	4776 12,80	4777 2,70	4778 8,25	4781 1,80
4783 5,55	4784 1,50	4785 4,25	4787 4,50	4788 7.-	154
10,45	248 8,30	445 8,70	446 1,90	611 4,95	1182 8,55
4,80	1786 6,80	1827 7,80	1828 7.-	1980 4,20	2020 2,80
2054 5,55	2061 8,07	2077 4,90	2080 8,60	2080 10,55	2082
7,85	8155 5,00	3482 8,20	8488 8,90	8645 1,85	8777 7.-
4790 8,55	5885 4,40	4978 1,90	In Summa: 529,22 M.		

O. Schwann

Calituna. Für den Wahllokal gingen beim Unterzeichnen ein: Wälderhans Jäger 1.-, G. A. S., Ein Gehilfenhauer 6.-, Eduard Franke 2.-, Deidrich 1.-, Max Richter.

Victoria-Salon
Komiker Hartstein
im neuen Stück **Heinrich amüsiert sich!**
und die großen Neujahrs-Novitäten.
Anf. 8 Uhr. Sonnt. 4 u. 8 Uhr — im Tunnel: Die Hamburger.

Das Rennen in Dresden macht
Tymians Thalia-Theater
Geleitete Str. 2. Stephan 4299. 11. Linien 8 und 1
Am 1. u. 15. vollst. Programmwechsel. Sonntag von 11 Uhr
Frieder Fröhnerchorus in Vokal 40 u. 50 U. Nachm. 4 Uhr
Ni. Fr. 11 Uhr. P. Donnerstag. Domes. Kaffee u. Vorkonzert
W. Sonntag. 11 Uhr. P. 11 Uhr. Sonntag. 11 Uhr.

MAGGI'S Rumford-Suppe
In Würfel zu 10 Pf. für 2-3 Teller ist sehr nahrhaft u. wohlschmeckend.

Warten Sie!
noch einige Tage, wenn Sie beim Einkauf von Schuhwaren Geld sparen wollen.
Unser **Inventur-Ausverkauf** beginnt Montag den 29. d. M.
Schuhwaren-Verkaufshäuser
Neustadt

Wieder billigere Preise!
Riesen-Brattheringe
Kontore und Lagerort: Wölfnitzstraße 1, Telefon 1654.
Kauf den Dampfern direkt wieder eingetroffen:
1 Waggon
Große grüne Heringe
zum Braten, Sauremchen usw.
5 Pf. nur 50 Pf., die etwa 220 Pfund schwere Risse 12 Pf.
Ausführliche, gedruckte Rezepte gratis!
Versand prompt gegen Nachnahme!

Anfangs-Kurse
Französisch
Beginn: Dienstag den 23. Januar abends 8 1/2 Uhr
Englisch
Donnerstag den 26. Januar 1912 abends 8 1/2 Uhr
Sofortige Anleitung zum Sprechen
vierteljährlich 5 M.
Anmeldung bei der Lehrerin des Volksbild.-Vereins, Bachmannstraße 18, I. Etage im Bundeshaus
Jerrstraße 1, Ecke Amalienstr.

Damen
empfehle nur bessere hygien. Artikel und wenden sich bei Störung vertrauensvoll an Frau Fröhlich, Jerrstraße 28.
Nur Gr. Brüderg. 10, II. neben D. Courant Wohlfahrt
kaufen Sie gute herrschaftliche wenig getragene wie auch neue Herren-, Damen- u. Kinder-anzüge zu billigen Preisen.
Gelegenheitskauf!
Vogel, Hund, Weltanschauung
4. Ober. S. 20. 21. nur 18 Pf.
Volksbuchhandlung am Gr. Brüderg.

Einladung zum Kosmos-Abonnement 1912
Mit Anfang d. J. beginnt ein neues Abonnement auf die naturwissenschaftliche Zeitschrift **Kosmos 1912** :: Auch die bisherigen Abonnenten wollen ihr Abonnement baldigst wieder erneuern. Der Abonnementspreis :: :: beträgt jährlich :: :: mit gebundenen Buchbeilagen 7.50 M. mit broschürten Buchbeilagen 5.00 M. :: und ist im voraus zu bezahlen ::
Volksbuchhandlung, Gr. Zwingerstraße 6.

Naußnitz-Wöllnitz.
Bestellungen auf die Treddner Volkshochschule, Neue Art. Freie Stunden, Wahren Jakob sowie alle Karten (sonst) ferner von Ankeraten und Trauarbeiten nimmt entgegen
Frau verw. Binder
Tredden-Naußnitz, Zschwencker Straße 13.
Englisch und Französisch
In diesem Monat beginnen neue Kurse für Erwachsene und für Kinder. Leicht fasslicher Unterricht. Sorgfältige Anleitung zum Sprechen. Preis vierteljährlich 5 M.
Helene Reichelt, Luisenstraße Nr. 22, III. Etage

Leben · Wissen · Kunst

Tägliches Unterhaltungsblatt der Dresdner Volkszeitung

Nr. 17

Dresden 22. Januar

1912

August Strindberg

Am heutigen Tage, Freitag 24. Weihnachtstag, empfängt der schwedische Dichter aus seinem Vaterlande eine Übergabe von 20.000 Kronen mit stiftlicher Genehmigung, für die sein dramatischer Versuch „Strebens“ nach Aufführung aus Schweden (siehe Nr. 12) im Jn- und Rücklande geht. Auch können wir die hohen Zahlen einer Jubiläumsgemeinschaft zu bemerken; diesmal wird ein Stück langer, literarischer Lebenslauf zum Geburtstag. Ein Mann, der so viel geleistet hat, wird nicht ohne Grund geachtet. In Schweden ist die Dichtungsliturgie nicht nur so groß. Die wichtigsten Götter heissen für eine Kronenfeier (man darf allerdings nicht an unser heutiges Verständnis denken) nicht nur; der König verleiht ihm die höchste Ehre, die ihm zufließen kann, und ein solches Ereignis ist ein Fest für die ganze Nation. Strindberg ist ein Mann, der nicht nur in Schweden, sondern in ganz Europa geachtet wird. Er hat nicht nur in Schweden, sondern in ganz Europa geachtet und geachtet werden müssen. Die Schwede hat ihn geachtet, er hat nicht nur in Schweden, sondern in ganz Europa geachtet und geachtet werden müssen. Die Schwede hat ihn geachtet, er hat nicht nur in Schweden, sondern in ganz Europa geachtet und geachtet werden müssen.

Strindberg hat eine große Zahl von Werken hinterlassen, die in Schweden geachtet und geachtet werden müssen. Er hat nicht nur in Schweden, sondern in ganz Europa geachtet und geachtet werden müssen. Die Schwede hat ihn geachtet, er hat nicht nur in Schweden, sondern in ganz Europa geachtet und geachtet werden müssen.

Strindberg hat eine große Zahl von Werken hinterlassen, die in Schweden geachtet und geachtet werden müssen. Er hat nicht nur in Schweden, sondern in ganz Europa geachtet und geachtet werden müssen. Die Schwede hat ihn geachtet, er hat nicht nur in Schweden, sondern in ganz Europa geachtet und geachtet werden müssen.

Strindberg hat eine große Zahl von Werken hinterlassen, die in Schweden geachtet und geachtet werden müssen. Er hat nicht nur in Schweden, sondern in ganz Europa geachtet und geachtet werden müssen. Die Schwede hat ihn geachtet, er hat nicht nur in Schweden, sondern in ganz Europa geachtet und geachtet werden müssen.

Strindberg hat eine große Zahl von Werken hinterlassen, die in Schweden geachtet und geachtet werden müssen. Er hat nicht nur in Schweden, sondern in ganz Europa geachtet und geachtet werden müssen. Die Schwede hat ihn geachtet, er hat nicht nur in Schweden, sondern in ganz Europa geachtet und geachtet werden müssen.

Strindberg hat eine große Zahl von Werken hinterlassen, die in Schweden geachtet und geachtet werden müssen. Er hat nicht nur in Schweden, sondern in ganz Europa geachtet und geachtet werden müssen. Die Schwede hat ihn geachtet, er hat nicht nur in Schweden, sondern in ganz Europa geachtet und geachtet werden müssen.

Strindberg hat eine große Zahl von Werken hinterlassen, die in Schweden geachtet und geachtet werden müssen. Er hat nicht nur in Schweden, sondern in ganz Europa geachtet und geachtet werden müssen. Die Schwede hat ihn geachtet, er hat nicht nur in Schweden, sondern in ganz Europa geachtet und geachtet werden müssen.

Strindberg hat eine große Zahl von Werken hinterlassen, die in Schweden geachtet und geachtet werden müssen. Er hat nicht nur in Schweden, sondern in ganz Europa geachtet und geachtet werden müssen. Die Schwede hat ihn geachtet, er hat nicht nur in Schweden, sondern in ganz Europa geachtet und geachtet werden müssen.

Strindberg hat eine große Zahl von Werken hinterlassen, die in Schweden geachtet und geachtet werden müssen. Er hat nicht nur in Schweden, sondern in ganz Europa geachtet und geachtet werden müssen. Die Schwede hat ihn geachtet, er hat nicht nur in Schweden, sondern in ganz Europa geachtet und geachtet werden müssen.

Strindberg hat eine große Zahl von Werken hinterlassen, die in Schweden geachtet und geachtet werden müssen. Er hat nicht nur in Schweden, sondern in ganz Europa geachtet und geachtet werden müssen. Die Schwede hat ihn geachtet, er hat nicht nur in Schweden, sondern in ganz Europa geachtet und geachtet werden müssen.

Dresdner Kalender

Montag, 22. Januar, Dreifaltigkeitstag. (Festtag). Dienstag, 23. Januar, Heilige Dorothea (Festtag). Mittwoch, 24. Januar, Heilige Agathe (Festtag). Donnerstag, 25. Januar, Heilige Ursula (Festtag). Freitag, 26. Januar, Heilige Barbara (Festtag). Samstag, 27. Januar, Heilige Katharina (Festtag). Sonntag, 28. Januar, Heilige Genoveva (Festtag).

Montag, 22. Januar, Dreifaltigkeitstag. (Festtag). Dienstag, 23. Januar, Heilige Dorothea (Festtag). Mittwoch, 24. Januar, Heilige Agathe (Festtag). Donnerstag, 25. Januar, Heilige Ursula (Festtag). Freitag, 26. Januar, Heilige Barbara (Festtag). Samstag, 27. Januar, Heilige Katharina (Festtag). Sonntag, 28. Januar, Heilige Genoveva (Festtag).

Montag, 22. Januar, Dreifaltigkeitstag. (Festtag). Dienstag, 23. Januar, Heilige Dorothea (Festtag). Mittwoch, 24. Januar, Heilige Agathe (Festtag). Donnerstag, 25. Januar, Heilige Ursula (Festtag). Freitag, 26. Januar, Heilige Barbara (Festtag). Samstag, 27. Januar, Heilige Katharina (Festtag). Sonntag, 28. Januar, Heilige Genoveva (Festtag).

Montag, 22. Januar, Dreifaltigkeitstag. (Festtag). Dienstag, 23. Januar, Heilige Dorothea (Festtag). Mittwoch, 24. Januar, Heilige Agathe (Festtag). Donnerstag, 25. Januar, Heilige Ursula (Festtag). Freitag, 26. Januar, Heilige Barbara (Festtag). Samstag, 27. Januar, Heilige Katharina (Festtag). Sonntag, 28. Januar, Heilige Genoveva (Festtag).

Montag, 22. Januar, Dreifaltigkeitstag. (Festtag). Dienstag, 23. Januar, Heilige Dorothea (Festtag). Mittwoch, 24. Januar, Heilige Agathe (Festtag). Donnerstag, 25. Januar, Heilige Ursula (Festtag). Freitag, 26. Januar, Heilige Barbara (Festtag). Samstag, 27. Januar, Heilige Katharina (Festtag). Sonntag, 28. Januar, Heilige Genoveva (Festtag).

Kalenderbilder

Einmal, der sich selbst, Menschen erschaffen zu haben. In Nr. 1 der Zeitungsblätter Dresden (Dresdner Kalender) von Er. Mag. Meyer. Der Kalender ist ein Buch, das die Tage des Jahres enthält. Er ist ein Buch, das die Tage des Jahres enthält. Er ist ein Buch, das die Tage des Jahres enthält. Er ist ein Buch, das die Tage des Jahres enthält.

Naturkunde

Kuanium für Schaustellungsmedien. Kuanium ist ein Element, das in der Natur vorkommt. Es ist ein Element, das in der Natur vorkommt. Es ist ein Element, das in der Natur vorkommt. Es ist ein Element, das in der Natur vorkommt.

Wissenschaften

Die Wissenschaften sind die Grundlagen der menschlichen Zivilisation. Sie sind die Grundlagen der menschlichen Zivilisation. Sie sind die Grundlagen der menschlichen Zivilisation. Sie sind die Grundlagen der menschlichen Zivilisation.

Zeitfragen

Die Zeitfragen sind die wichtigsten Fragen der menschlichen Existenz. Sie sind die wichtigsten Fragen der menschlichen Existenz. Sie sind die wichtigsten Fragen der menschlichen Existenz. Sie sind die wichtigsten Fragen der menschlichen Existenz.

...die Mutter ...

Velle der Eroberer

Roman von Martin Guberien Herz

Herz! Herz! Wie das ging! Der Sternengard...

Und bei hellem, kaltem Tage hielten und taten sie so...

Und dann sah er die Sonne nicht zu seiner Rechten...

Und doch er das mochte! In seinem Unfrieden zu Hause...

Die Verlesung wurde ihm nicht zu seinem Besten...

Schließlich mußte er aufständischer anhalten und um...

Einmal Tages kam Rahe, um zehn Frauen zu liefern...

Das Geld bekam Velle nach einigen Schwereisheiten...

Es geschah ihm und wieder das eine oder das andere...

Und eines Tages erkrankte er auf seinem Wandern...

Velle hing wieder an, Mensch zu werden — das machte...

...und Velle ...

Der Diner war wegen seiner Unschicklichkeit zum ...

„Ihr sollt leben, er befehl ich, der Velle ...

Velle hörte zu und sah jeden Tag nach der ...

Den größten Teil des Winters fuhr er die ...

Somit erkrankte Velle heimgel, aber jetzt erkrankte...

Ein und wieder wurde er für einen Kranken ...

Und eines Tages erkrankte er auf seinem Wandern...

Und eines Tages erkrankte er auf seinem Wandern...

Und eines Tages erkrankte er auf seinem Wandern...

Und eines Tages erkrankte er auf seinem Wandern...

Und eines Tages erkrankte er auf seinem Wandern...

Und eines Tages erkrankte er auf seinem Wandern...

...und Velle ...

Die Zukunft der Ollen-Kapelle

In der Sitzung der Kirchenrat ...

Die Zukunft der Ollen-Kapelle

Die Zukunft der Ollen-Kapelle

Die Zukunft der Ollen-Kapelle

Die Zukunft der Ollen-Kapelle

Die Zukunft der Ollen-Kapelle

Die Zukunft der Ollen-Kapelle

Die Zukunft der Ollen-Kapelle

Die Zukunft der Ollen-Kapelle

Die Zukunft der Ollen-Kapelle

Die Zukunft der Ollen-Kapelle

...und Velle ...

Die Zukunft der Ollen-Kapelle

Die Zukunft der Ollen-Kapelle

Die Zukunft der Ollen-Kapelle

Die Zukunft der Ollen-Kapelle

Die Zukunft der Ollen-Kapelle

Die Zukunft der Ollen-Kapelle

Die Zukunft der Ollen-Kapelle

Die Zukunft der Ollen-Kapelle

Die Zukunft der Ollen-Kapelle

Die Zukunft der Ollen-Kapelle

Die Zukunft der Ollen-Kapelle

Die Zukunft der Ollen-Kapelle